

## Gute-Nacht-Geschichte to go

### Der Vogel und der Apfelbaum

Es war einmal ein kleiner, glücklicher Apfelbaum. Der stand nahe an einem Weg, auf dem nur manchmal jemand vorbei kam. Wenn ein Mensch dicht genug unter ihm entlang ging und der Wind ein wenig wehte, konnte es sein, dass das Bäumchen ihm mit seinen Blättern sanft wie ein Streicheln über den Kopf strich.

Der Apfelbaum hatte kräftig geblüht. Die letzten Blütenblätter lagen noch am Boden wie zu spät gefallener Schnee. Unzählige Bienen hatten ihn besucht und von seinem süßen Nektar genascht. Nun hoffte er, dass an ihm viele Äpfel reifen würden. Drei dicke rote Früchte hatte er im letzten Herbst getragen. Das hatte ihn sehr stolz und noch ein wenig glücklicher gemacht.

Eines Tages kam ein Vogel geflogen und setzte sich auf einen Ast des Bäumchens. „Hallo“, rauschte der Apfelbaum, „schön, dass du mich besuchst!“ „Ich brauche eine kleine Pause“, zwitscherte der Vogel, „ich bin so hoch geflogen, dass ich es fast bis zur Sonne geschafft habe.“ „Oh ja, die Sonne!“, erwiderte der Baum, „Ich liebe die Wärme ihrer Strahlen!“ „Bist du auch schon mal so hoch geflogen?“, fragte der Vogel. „Aber nein,“ lachte das Apfelbäumchen. „Ich stehe hier Tag für Tag und lasse mich von der Sonne bescheinen.“ „Wie langweilig,“ fand der Vogel, „immer nur herumstehen. Fühlst du dich nicht wie gefangen? Fliegen ist Freiheit!“ Er erhob sich in die Luft und flog ein paar mal so schnell um den Baum herum, dass diesem vom Hinterherschauen beinahe schwindelig wurde.

„Oh, ich sehe schon: Du hast viel Freude am Fliegen und Singen“, lachte das Bäumchen. „Aber ist das nicht gefährlich? Was machst du, wenn ein Sturm aufzieht und dich hin und her wirft? Hast du dann keine Angst? Meine Wurzeln halten mich fest. Nichts und niemand wirft mich um. Bis zum Grundwasser reichen meine Wurzeln. Wenn ich Durst habe, trinke ich. Um nichts brauche ich mich zu kümmern. Und du? Wo findest du in den Wolken etwas zu trinken? Ist es da oben

nicht viel zu gefährlich?“ „Aber nein,“ kicherte jetzt der Vogel. „Der Wind trägt mich hinauf und hinunter, hin und her. Und von den Wolken aus sehe ich den Bach hier ganz in der Nähe. Da finde ich immer einen frischen Schluck Wasser.“ Sie redeten lange vom Fliegen und vom festen Stand. So wurden die beiden zu Freunden. Kurz darauf brachte der Vogel einen zweiten Vogel mit. Sie bauten ein Nest in den Zweigen des Apfelbaums und zogen dort ihre Jungen groß.

Es war an einem sonnigen Tag im Herbst. Die Vogeljungen hatten das Nest längst verlassen. Dem Apfelbaum waren sieben große Äpfel gewachsen. Einer lag schon unten im Gras. Da kamen eine Frau und ein Mann vorbei. Sie waren müde und lehnten sich erschöpft an das Bäumchen. Dieses strich mit seinen Blättern vorsichtig und sanft wie ein Streicheln über ihre beiden Köpfe. Als sie das spürten, schauten sie nach oben und sahen, wie gerade die beiden Vögel auf einem der oberen Äste landeten. „So frei wie ein Vogel möchte ich gerne sein“, meinte der Mann. „Einfach schwerelos und ohne Grenzen fliegen, das wäre so wunderschön!“ „Aber fühl doch mal, wie stark dieses Bäumchen an unserem Rücken ist. So klein noch und doch schon so kräftig, dass nichts es so schnell umwerfen kann. So stark und fest verwurzelt wäre ich auch manchmal gerne“, erwiderte die Frau. Dann hob sie den Apfel auf und teilte ihn mit dem Mann. „Ich glaube, wir brauchen beides, mein Schatz,“ sagte er zu ihr. „Wurzeln und Flügel“, nickte sie und biss in das saftige Apfelstück. Es war sehr lecker und süß. Das Bäumchen raschelte zustimmend mit seinen Blättern, und die beiden Vögel flogen fröhlich zwitschernd um ihn herum.

*(Andrea Rehn-Laryea)*

*Gott segne und behüte dich.  
Gott schenke dir kräftige Wurzeln,  
damit du stark bist.  
Und Gott gebe dir Flügel,  
damit du frei die Welt und das Leben  
entdecken kannst.  
Amen.*